
5 Geld, Maße, Gewichte

Inhaltsverzeichnis 5.1 Geld. – 5.2 Längenmaße. – 5.3 Flächenmaße. – 5.4 Gewichte.

5.1 Geld

Im 18. Jahrhundert gab es auf eidgenössischem Gebiet rund 30 verschiedene Münzterritorien mit einer verwirrenden Vielfalt von Geldsorten, Münzwerten und Wechselkursen. Dazu kam, dass die expandierenden Export-, Bank- und Transitgeschäfte und die Zahlungen für Schweizer Söldner zu einer langen Periode von Zahlungsbilanzüberschüssen und zur weiten Verbreitung ausländischer Geldsorten auf Schweizer Gebiet führten. Wie in anderen Ländern unterschied man zwischen Rechnungs- bzw. Kurrentgeld / *monnaies de compte* oder *monnaie courante*, das nur als Rechnungsbetrag auf dem Papier existierte, und wirklich geprägten Spezies-Münzen / *monnaie réelle*. In Basel, Luzern, Innerschweiz, Glarus, Graubünden und Zürich rechnete man in Gulden / *florins* / fl., in Bern, Freiburg, Solothurn und im Wallis in Kronen / *couronnes*, in Zürich in Schillingen / *escalins*, in der Westschweiz in Franken / *francs* / *livres* / £. Diese Recheneinheiten traten in einigen Kantonen auch nebeneinander auf. In Genf, Neuenburg und im Bistum Basel rechnete man wie in Frankreich in *livres/£ à 20 sous* oder *240 deniers*. In den reichsnahen Kantonen Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell waren die süddeutschen Gelddrecheneinheiten maßgebend.

Zu den Speziesmünzen gehörten in Basel (Gold-)Dukaten, (Silber-)Thaler, (Kupfer-)Batzen und Rappen. Diese Münzen wurden in vielfachen bzw. Teilwerten geprägt. In Bern gab es Dukaten, Batzen und Kreuzer, in Zürich Dukaten, Thaler, Schillinge und Batzen, in der Ostschweiz Dukaten, Thaler, Batzen, Kreuzer und Pfennige, in Genf (Gold-)Pistolen und (Silber-)Thaler / *patagons*. Die französische Goldmünze *Louisd'or* und der kaiserliche Dukat, vor allem der bis 1786 in Kremnitz / Kremnica gemünzte, waren in der ganzen Schweiz gängig.

Der Wert der zum Vergleich herangezogenen österreichischen Geldeinheiten entsprach dem Münzfuß der Münzkonvention von 1753 mit Bayern, der sich bis 1763 die süddeutschen Staaten und Sachsen anschlossen. Man sprach vom 20-Guldenfuß des Konventions-Thalers, da die Kölner Feinsilbermark mit ihrem 233 g Silber dem Wert von 10 Thalern bzw. 20 Gulden entsprach. In Bayern und im Rheinland ließ man jedoch bald den Wert des Guldens sinken und sprach vom 24-Guldenfuß. Diese Bezeichnung gab – und gibt noch – zu Verwechslungen Anlass, da der Silberwert des Wiener Guldens im Verhältnis 1:20 zur Kölner Silbermark, aber gleichzeitig 1:24 zur schwereren Wiener Feinsilbermark mit 281 g Silber stand. In Süddeutschland und den reichsnahen Gebieten der nördlichen und östlichen Schweiz bezog sich der Ausdruck 24-Guldenfuß auf das Verhältnis zur Kölner Silbermark. Zum Unterschied vom Reichsthaler, der in Deutschland als Geldrecheneinheit verbreitet war, wurde die höher bewertete österreichische geprägte Münze auch Speziesthaler genannt.

In der Schweiz gab es zwischen gleichlautenden Geldeinheiten örtlich bedingte Wertunterschiede. So waren die Zürcher Thaler, von denen 11 dem Silbergehalt einer Kölner Mark entsprachen, weniger wert als die österreichischen Thaler des 20-Guldenfußes, aber mehr als die ostschweizer Thaler – 12 pro Kölner Mark –, die sich nach dem süddeutschen 24-Guldenfuß richteten; ähnlich variierte der Wert der Basler, Berner, Luzerner und Bündner Gulden. Der Kurs der Goldmünzen wechselte örtlich und zeitlich nach ihrem variierenden Verhältnis zur Silberwährung.

Im folgenden sind die wichtigsten Rechnungsgelder und Speziesmünzen, mit denen Zinzendorf auf seiner Schweizerreise konfrontiert wurde, tabellarisch angeführt:

Österreich

1 Dukat =	ca. 4.2 Gulden
1 Thaler =	2 Gulden
1 Gulden =	20 Groschen
1 Groschen =	3 Kreuzer
1 Kreuzer =	4 Pfennig
1 Gröschel =	3 Pfennig
1 Pfennig =	2 Heller

d.h. 1 Thaler = 2 Gulden = 40 Groschen = 120 Kreuzer = 480 Pfennig = 960 Heller.

Basel

1 Thaler/écu =	2 Gulden
1 Gulden =	15 Batzen
1 Batzen =	4 Kreuzer oder 10 Rappen
1 Kreuzer =	2.5 Rappen

Bern

1 Dukat = 1 Gulden =	ca. 4.5-5 Gulden 2 Franken/livres oder 15 Batzen
1 Franken =	20 Schilling
1 Schilling =	12 Heller
oder:	
1 Krone =	25 Batzen
1 Batzen =	4 Kreuzer
1 Kreuzer =	2 Vierer
1 Vierer =	2 Angster
1 Angster =	2 Heller

Zürich

1 Thaler =	2 Gulden
1 Gulden =	40 Schilling oder 60 Kreuzer
1 Schilling =	1.5 Kreuzer oder 12 Heller
1 Kreuzer =	8 Heller

Genf

1 <i>pistole d'or</i> =	10 <i>livres</i>
1 <i>écu/patagon</i> =	3 <i>livres</i>
1 <i>livre</i> =	20 <i>sols/sous</i>
1 <i>sol</i> =	4 <i>quarts</i> oder 12 <i>deniers</i>
1 <i>quart</i> =	3 <i>deniers</i>
Oder	
1 <i>florin</i> =	12 <i>sols</i>

N.B. Die Recheneinheit der Genfer *livre* lag im Wert ca. 50% über dem der französischen *livre*. Neben den französischen Münzen waren im Genfer Geldverkehr auch piemontesische bzw. savoyische sowie mailändische Münzen gebräuchlich.

Luzern (auch Uri, Schwyz, Unterwalden)

1 Dukat =	4.5 -5 Gulden
1 Gulden =	40 Schilling (= 2 Franken)
1 Batzen =	3 Schilling
1 Schilling =	3 Rappen
1 Rappen =	2 Angster

Andere Gebiete:

In den ostschweizer Orten St. Gallen, Appenzell und Schaffhausen zählte man wie in Österreich, aber der Münzwert basierte auf dem bayrischen 24-Guldenfuß.

In Graubünden rechnete man in Gulden, Batzen und Kreuzern. Der Münzwert des Bündner Guldens lag noch unter dem bayrischen 24-Guldenfuß; ein österreichischer Gulden war im Jahre 1764 ca. 1.5 Bündner Gulden wert. Als Goldmünze war der *Louisd'or* verbreitet, der 11 Gulden 21 Kreuzer galt.

Neuenburg stand unter preußischer Münzhoheit und prägte *pistoles d'or*, *écus* / *Thaler de Frédéric*, Batzen und Kreuzer. Nach dem in Berlin üblichen 21-GuldenFuß hatte der preußische Thaler einen etwas geringeren Wert als der österreichische Thaler. Man rechnete in *livres fortes* à 10 Batzen und *livres faibles* à 4 Batzen.

5.2 Längenmaße

Man rechnete in der Schweiz in Meilen / *lieues* (zu 16.000 Fuß) und Fuß / *pieds* zu je 12 Zoll / *pouces* zu je 12 Linien / *lignes*. Die Schweizer Meile / *lieue itinéraire*, das waren ca. 4.8 km, war länger als die in der Westschweiz geläufige französische *lieue* zu 2200 *toises*, der mit ihren 4.3 km beträchtlich kürzer als die 7.6 km lange österrei-

chische Postmeile war. Die Maßeinheit Klafter / *toise* umfasste je nach Region 6-10 Fuß, die Rute / *perche* 10-22 Fuß.

Die Basiseinheit ‚Fuß‘ variierte von Ort zu Ort: in Bern, Freiburg, Solothurn und dem Bistum Basel galt der 29.33 cm lange Berner Fuß, in der Ostschweiz der Nürnberger Fuß mit 30.38 cm und in der Westschweiz der französische *pied du roi* der 32.48 cm maß. Es gab auch örtliche Ausnahmen, so existierten z.B. in St. Gallen elf verschiedene Längen des Fußes. Daneben gab es geläufige Längenmaße im Tuchhandel - in der Zentralschweiz die Elle (= 2 Fuß), in der Ostschweiz die sogenannte süddeutsche Leinwandelle mit 70 bis 77 cm, im Tessin den *braccio* und in Graubünden die sogenannte lange Elle. In der Westschweiz und im Wallis rechnete man mit der *aune*, dem Stab, der 4 bis 6 Fuß maß.

Zum Vergleich seien hier die österreichischen und französischen Längenmaße tabellarisch angeführt:

Österreich (Wiener Maße)

1 Meile =	4000 Klafter	ca. 7.6 km
1 Klafter =	6 Schuh	ca. 1.9 m
1 Stab =	2 Ellen	ca. 126 cm
1 Schritt =	30 Zoll	ca. 79 cm
1 Elle =	2 Schuh (Fuß)	ca. 63 cm
1 Leinwandelle		ca. 78 cm
1 Schuh (Fuß) =	12 Zoll	ca. 31.6 cm
1 Span =	8 Zoll	ca. 21 cm
1 Zoll =	12 Strich (Linien)	ca. 2.63 cm

N.B. Diese Maße variierten von Region zu Region: in Tirol rechnete man nach dem ‚Tiroler Fuß‘ (33.4 cm); die Tiroler ‚lange Elle‘ maß 83.3 cm.

Frankreich

1 <i> lieue</i> =	2200 <i> toises</i>	ca. 4.3 km
1 <i> perche</i> =	20 <i> pieds</i>	ca. 6.5 m
1 <i> toise</i> =	6 <i> pieds</i>	ca. 1.95 m
1 <i> brasse</i> =	5 à 7 <i> pieds</i>	ca 1.6 à 2.2 m
1 <i> aune</i>		ca. 119 cm
1 <i> pied ‘du roi’</i> =	12 <i> pouces</i>	ca. 32.6 cm
1 <i> pouce</i> =	12 <i> lignes</i>	ca. 2.7 cm
1 <i> ligne</i> =	12 <i> points</i>	ca. 0.2 cm

N.B. Das französische Textilmaß *aune*, also der Stab, variierte regional beträchtlich; so maß sie in Paris 1.19 m, in Bordeaux: 1.45 m und in Troyes: 0.81 m.

5.3 Flächenmaße

Flächenmaße hingen von der landwirtschaftlichen Nutzung ab. Ein Joch / Juchart / Tagwerk / *journal* entsprach der Fläche, die ein Arbeiter an einem Tage pflügen, mähen oder bearbeiten konnte, nämlich bei Rebland 27.5 ar und bei Wald 38.7 ar. In der Westschweiz galt auch das französische Flächenmaß *arpent*, das waren 100 *perches carrées*, je nach Nutzung und Region ca. 1/3 bis 1/2 ha.

5.4 Gewichte

Bei Gewichten gab es ebenfalls viele örtliche Unterschiede. Ein Zentner / *quintal* hatte 100 Pfund. Je nach der Region und der Ware zählte ein Pfund 32 bis 40 Lot bzw. 12 bis 19 Unzen. In der Zentralschweiz galt das Zürcher oder Zurzacher Pfund mit 529 g zu 36 Lot bzw. 18 Unzen, in Bern das 520 g schwere Berner Pfund zu 32 Lot, in der nördlichen und östlichen Schweiz das sogenannte schwere Konstanzer oder deutsche Pfund mit ca. 574-82 g zu 40 Lot; daneben rechnete man auch mit dem sogenannten leichten deutschen Pfund für Ladenware, die 32 Lot, also ca. 460 g wog. In Genf galt die 551 g schwere *livre* zu 18 Unzen / *onces* sowie die mit 490 g leichtere Pariser *livre* zu 16 *onces*, im Tessin die *libbra*, sie wog 780 bis 960 g zu 30-6 *onces* und die *libretta* zu 12 *onces*. Bei Edelmetallen wurde das Pfund in 2 Mark à 16 Lot geteilt. Im Vergleich zu den Schweizer Gewichtseinheiten zählte das 562 g schwere Wiener Pfund 2 Mark à 16 Lot à 4 Quentchen.